

## Kann denn Lachen Sünde sein?

Ein Katalog des Dom- und Diözesanmuseums in Mainz erhellt die mittelalterliche Lachkultur

Diese aus heutiger Sicht eher alberne Frage beantworteten die Autoren des Ausstellungskatalogs eindeutig: Über weite Strecken des Mittelalters war die Einstellung der Kirche zum Lachen negativ. Die frühen Mönchsorden betrachteten Jesus, der laut Bibel nie gelacht hat, als Vorbild und Lachen als Laster, das der Demut im Weg stehe. Ob kichern, glucksen oder prusten – Gelächter war ein kurzer Weg zur Sünde.



Winfried Wilhelmy (Hg.)  
**Seliges Lächeln  
 und höllisches Gelächter**

*Das Lachen in Kunst und Kultur des  
 Mittelalters*

[Schnell & Steiner, Regensburg 2012,  
 256 S., € 25,95]

Erst im 12. und 13. Jahrhundert bewerteten europäische Gelehrte wie Thomas von Aquin das Lachen positiver; eine Folge ihrer Beschäftigung mit den Schriften des Aristoteles und anderer antiker Autoren. Einfluss hatte auch das Wissen aus dem Orient, das infolge der Kreuzzüge nach Europa gelangte. Gemäßigtes Lachen könne den Geist entspannen und Melancholie vertreiben.

Im 14. Jahrhundert führte hingegen ein Mentalitätswandel, hervorgerufen durch Pest und Kriege, erneut zur Ablehnung des Lachens. Ungezügeltes Gelächter wurde zum Symbol des Bösen.

Der Begleitband ist selbst ohne den Besuch der im Übrigen wunderbaren Ausstellung im Mainzer Dom- und Diözesanmuseum unbedingt lesenswert. Auch wenn die einzelnen Artikel eine anspruchsvolle Wissenschaftssprache pflegen, lohnt die Lektüre der tiefgründigen und informativen Texte. Nicht nur weil die Kunsthistoriker und Mediävisten so manche bislang unbeachtete Seite des Mittelalters enthüllen – etwa wenn sie die fröhlich lächelnden Gesichter an den Konsolen der Kathedrale von Reims als böse Fratzen zu erkennen geben. Der Band enthält zahlreiche Abbildungen von mittelalterlichen Statuen und Buchillustrationen. Dabei besonders schön: die Nahaufnahmen von Bauskulpturen, die vor Ort schlecht zu sehen sind, da sie in mehreren Metern Höhe an Kirchenfassaden prangen.

Ausstellung und Buch schließen eine Lücke in der Erforschung des Lachens in der mittelalterlichen Kunst, dürfen aber auch als Anregung verstanden werden, über unsere heutige Weltansicht und Lachkultur nachzudenken – bis hin zu der Frage: Wie und worüber lache ich selbst? **eeee**

Die Archäologin **Sabine Massoth** lebt in Schriesheim und arbeitet in der Museumspädagogik.

epoc **TIPP**

## Gewalt im Namen Gottes

In seinem neuen Buch beleuchtet Cay Rademacher das Phänomen der mittelalterlichen Kreuzzüge – und ihr fatales Erbe für Christen und Muslime



Cay Rademacher  
**Blutige Pilgerfahrt**

*Der Erste Kreuzzug ins Heilige Land*

[Piper, München 2012, 384 S., € 22,99]

Clermont, 18. November 1095 – vor einer gewaltigen Menschenmenge hält Papst Urban II. eine flammende Rede: Die Christen im Heiligen Land hätten schwerste Unterdrückungen durch Muslime zu ertragen. Jeder treue Diener der Kirche sei aufgerufen, die heilige Stadt Jerusalem von der Herrschaft der Ungläubigen zu befreien. Spontan brechen die Zuhörer in Beifallsrufe aus: »Deus lo vult« – »Gott will es!«, skandieren sie. Zum Zeichen, dem Aufruf des Papstes Folge zu leisten, heften sie sich eilig Kreuze aus Stoffstreifen an die Kleidung. Die Idee der bewaffneten Pilgerzüge, denen sich in der Folgezeit Tausende von heiligen Kriegerern anschlossen, war geboren.

Ein derartiger Waffengang widersprach natürlich dem christlichen Gebot der Nächstenliebe, war aber von höchster Stelle sanktioniert. Schon im 4. Jahrhundert

## Von schwachen und starken Päpsten

Ein kompakter Überblick über Entstehung und Entwicklung des höchsten Kirchenamts

Papstgeschichte kann »ein Schlüssel zur mittelalterlichen Geschichte überhaupt sein«, erklärt Klaus Herbers. Viel mehr noch: Im Verlauf der Lektüre wird dem Leser klar, dass das jahrhundertlange Wirken der Päpste auch unsere heutige Lebenswelt geprägt hat.

Den Weg des Papsttums zu einer der einflussreichsten Mächte Europas zeichnet der Mediävist äußerst detailliert nach, verliert sich dabei aber nicht in spitzfindigen Ex-



Klaus Herbers  
**Geschichte des Papsttums  
im Mittelalter**

[Primus, Darmstadt 2012, 368 S., € 39,90]

kursen und bleibt durchweg verständlich. Im Gegensatz zu anderen Papstgeschichten beschränkt er sich zudem nicht auf die Darlegung der liturgischen oder kirchlichen Strukturen. Denn Herbers klopft seine Quellen stets daraufhin ab, welchen Einfluss die Päpste im Mittelalter auf die politische Formierung Europas nahmen. Er richtet seinen

Blick auf einzelne Persönlichkeiten, zeitspezifische Mächtetekonstellationen und kulturelle Prozesse. So entwickelten sich Humanismus und Renaissance keineswegs abgekoppelt von Kirche und Papsttum. Nikolaus V. (1397–1455) etwa förderte Gelehrte wie Künstler gleichermaßen und vergrößerte die Bestände der Vatikanischen Bibliothek.

Auf mehr als 300 Seiten vollzieht der Autor die Entwicklung des Papsttums von einer anfangs schwachen zu einer stabilen Institution nach, die immer mehr den Gang der Geschichte prägte. Waren die Päpste des frühen Mittelalters kaum in der Lage, ihre Position in Rom zu behaupten – sie fielen in den Machtkämpfen des römischen Adels nicht selten Attentaten zum Opfer –, beeinflusste schon Innozenz III. (1160–1216) die Geschichte Europas maßgeblich. Er, der die Einheit der christlichen Reiche als seine Hauptaufgabe erachtete, behauptete erfolgreich die Vorrangstellung der päpstlichen vor der weltlichen Macht: Innozenz brachte den berühmten Staufer Friedrich II. auf den Thron.

Wenn auch die Fülle an Namen und Daten dem Leser bisweilen einiges abverlangt, erleichtert es die strukturierte Darstellung Laien ebenso, das komplexe Thema gut zu erfassen. Quellenzitate in Übersetzung und abwägende Forschungsdiskussionen lassen Herbers' Papstgeschichte lebendig werden – und sein weiter Blickwinkel macht das Papsttum als Teil der europäischen Kulturgeschichte verständlich. eeee

Lena-Marie Maurach ist Historikerin und lebt bei Heidelberg.

hatte der Kirchenvater Augustinus die antike Idee vom gerechten Krieg in »christlichem« Sinn modifiziert: Ein solcher sei am ehesten zu billigen, wenn er im Auftrag Gottes geführt werde.

In seiner kenntnisreichen und sehr anschaulich geschriebenen Monografie beleuchtet der Historiker und Journalist Cay Rademacher Hintergründe, Verlauf und Wirkungsgeschichte des Ersten Kreuzzugs. Er zeigt auf, wie der Kreuzzugsgedanke seit dem Investiturstreit den schwelenden Konflikt zwischen geistlichen und weltlichen Machthabern in Europa verdeckte. Er beschreibt die bunte Schar der Teilnehmer – hochadelige Ritter, fromme Kirchenmänner, Abenteurer –, die unter dem Banner des Kreuzes und mit dem Schwert in der Hand ins Heilige Land zogen. Zudem analysiert Rademacher ihre Beweggründe, die weitaus profaner waren, als uns

die zeitgenössischen Quellen weismachen wollen. Und nicht zuletzt erfahren wir, welche Auswirkungen das blutige Treiben der »Soldaten Christi« auf die Zeitgenossen in Orient und Okzident hatte.

Wie stark die Kreuzzugsidee bis in unsere Gegenwart hineinwirkt, zeigen etwa George W. Bushs Worte vom »Kreuzzug gegen den Terrorismus« nach 09/11 sowie Äußerungen islamistischer Hassprediger, die zum »Kampf gegen den säkularen Kreuzzug des Westens« aufrufen.

Rademacher hat mit seinem Buch eine erhellende Darstellung eines düsteren Kapitels abendländischer Geschichte vorgelegt, das der Autor auch als eine Ursache für die bis heute tiefe Kluft zwischen christlicher und muslimischer Welt verständlich macht. eeee

Theodor Kissel ist Historiker und wohnt bei Mainz.

## Nieswurz gegen Tinnitus und Thymian gegen Lepra

Die Pflanzenwelt mit den Augen der Menschen des Mittelalters sehen

**V**orweg: Helmut Birkhans Werk ist kein Handbuch für Hobbygärtner. Auch wenn der farbenfrohe Einband es anders erwarten lässt, bereits nach einigen Seiten der Lektüre erweist sich der Inhalt als recht kompakte und hoch wissenschaftlich geschriebene Studie.

Gewissenhaft schöpft der Wiener Altgermanist und Keltenforscher die vielfältigsten Quellen aus: Er beginnt mit der Pflanzenkenntnis zur Zeit von Hippokrates und Aristoteles, befragt die Bibel, Bischof Isidor von Sevilla, Albertus Magnus, Minnelied oder Märchen, um dann die Werke von Hildegard von Bingen und Konrad von Meigenberg in den Fokus seiner Analyse zu stellen.

Auf seinem Streifzug durch Burg-, Kloster- und Bauerngärten, Wiesen und Wälder sammelt der Autor Pflanzen, Bäume und Pilze, beschreibt signifikante Merkmale wie Farben und Düfte, katalogisiert sie aber nach Aspekten mittelalterlichen Denkens und Glaubens. Dieser Gliederung entspricht weitgehend auch das Inhaltsverzeichnis seines Buchs.

Birkhan wagt sich zudem an volksetymologische Deutungen der Pflanzennamen, um mit alten Missverständnissen aufzuräumen, die frühere Identifikationen hervorriefen – etwa im Fall des Flieders, mit dem bis in die frühe Renaissance unser Holunder gemeint war. Überdies entdeckt er in mittelalterlichen Beschreibungen unvermutet eine exotische Art des »Paradiesbaums«, der offenbar keine Äpfel, sondern Bananen trägt!

Neben Interessantem zum Nutzwert der Pflanzen erfährt der Leser vor allem kuriose Details zu ihrer magischen Verwendung in der Volksheilkunde. Dabei führt Birkhan vor Augen, wie eng die Beziehung zwischen Mensch und Natur in jener Epoche war. Deutlich spürbar wird die Relevanz des Glaubens, der ebenso von frommer Gottesverehrung wie von der Furcht vor himmlischen Strafen geprägt ist. Und Pflanzen spielten im Grenzbereich von Aberglauben und Mystik eine bemerkenswerte Rolle.

Insbesondere biblische Darstellungen zeigen viele Beispiele christlicher Pflanzenmetaphorik: Blumen als Zeichen der Pilgerschaft oder Marienverehrung. Weltliche Sichtweisen spiegeln sich in Rosen und Lilien der Heraldik wider. Sie stehen für Macht, Herrschaftsansprüche und Tradition. Als Symbol der Rechtsprechung etwa – damals oft im Freien ausgeübt – wählte man bestimmte Bäume.



### Helmut Birkhan Pflanzen im Mittelalter

*Eine Kulturgeschichte*

[Böhlau, Wien 2012, 310 S., € 24,90]

Eine umfangreiche Bibliografie und ein kompletter Pflanzenindex vervollständigen das anspruchsvolle Buch. Mit seiner Kulturgeschichte erhellt Birkhan die überkommene Vorstellung vom finsternen, weil vermeintlich ungebildeten Mittelalter, dürfte aber durch die vielen Detailstudien nur einen begrenzten Leserkreis von Botanikern und Ökologen erreichen. eeee

**Eva Grabow** ist Klassische Archäologin aus Münster.

### KURZ & BÜNDIG



Martin Zimmermann (Hg.)

#### Das Mittelalter

*Weltgeschichte für Kinder*

[WBG, Darmstadt 2012,

Hörbuch, 2 CDs, 134 Minuten,

€ 19,90]

Warum stand Heinrich III. drei Tage lang mit nackten Füßen im Schnee? Was waren die Ritterorden? Wann traten die ersten türkischen Stämme zum Islam über? Und wieso kamen die Indianer Nordamerikas erst um 1650 zu ihren Pferden? Antworten liefert das Hörbuch

zu Martin Zimmermanns »Allgemeinwissen: Weltgeschichte« von 2010, das nicht nur das europäische Mittelalter, sondern die Vormoderne weltweit in den Blick nimmt. In kurzen Kapiteln werden die wichtigsten historischen Meilensteine prägnant dargestellt. Zimmermanns Überblick ist ein vielseitiges Geschichtsbuch, aber nicht immer für Kinder geeignet. Begriffe wie Dynamik, Kulturtradition, Lebenswelt oder Expansion kennen viele kleine Zuhörer vermutlich nicht. Die mit vielen Jahreszahlen gespickte Kost wird zudem recht trocken vorgelesen. Bisweilen stakkatohaft gesprochene Sätze trüben das Hörvergnügen. eeee

# AcademiaNet

Das Rechercheportal für herausragende Wissenschaftlerinnen bietet:

- :: Profile hochqualifizierter Akademikerinnen aller Fachrichtungen – ausgewählt von Vertretern renommierter deutscher Wissenschaftsorganisationen und Industrieverbände,
- :: individuelle Suchmöglichkeiten nach Fachrichtungen, Arbeitsgebieten und weiteren Kriterien,
- :: flankierende redaktionelle Beiträge zum Thema »Frauen in der Wissenschaft«,

kurz: einen einzigartigen Service für Entscheidungsträger aus Wissenschaft und Industrie ebenso wie für Journalisten und Veranstalter von Tagungen und Kongressen.

[www.academia-net.de](http://www.academia-net.de)

*»In Deutschland gibt es viele herausragende Wissenschaftlerinnen in allen Fachrichtungen. Sie bei ihrer weiteren Karriere zu unterstützen, ist ein wichtiges Anliegen. AcademiaNet bietet den Wissenschaftlerinnen die große Chance, ihre Kompetenzen noch besser und sichtbarer als bisher in den Wissenschaftsbetrieb einzubringen.«*

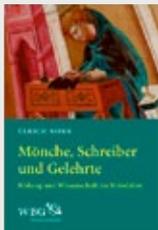
**Dr. Angela Merkel**



## Helle Geister in dunklen Zeiten

Schon lange vor der Renaissance erlebte die Wissenschaft im Mittelalter einen Aufschwung

Verfielen mit dem Untergang des Römischen Reichs auch Bildung und Wissenschaft, wie die gängige Vorstellung vom »dunklen Mittelalter« glauben lässt? Diese Frage stellt Ulrich Nonn an den Anfang seines Werks – und beantwortet sie auf rund 200 Seiten mit einem eindeutigen Nein. Der Mediävist bricht eine Lanze für das Wissen und Können postantiker Gelehrter und bietet dem Leser einen faszinierenden Einblick in die mittelalterlichen »artes liberales«.



Ulrich Nonn  
**Mönche, Schreiber und Gelehrte**  
*Bildung und Wissenschaft im Mittelalter*  
[WBG, Darmstadt 2012, 200 S., € 29,90]

Sein Hauptaugenmerk richtet Nonn auf die Zeit vom 9. bis zum 16. Jahrhundert. Dabei stellt er immer wieder den Bezug zu den Bildungsidealen des römischen Altertums her und zeichnet beispielreich die Entwicklung der Freien Künste zu den sieben kanonischen Stufen nach – die letztlich »zur Weisheit führen« sollten. Die wichtigste bildungsgeschichtliche Zäsur ereignete sich allerdings nicht beim Übergang von der Antike zum Mittelalter, sondern am Ende des 11. Jahrhunderts. Eine regelrechte »révolution scolaire« brach los, als Gelehrte eine neue wissenschaftliche Methodik entwickelten, die als Vorreiterin der Logik und humanistischen Philosophie gelten darf.

»Entscheidend für den wissenschaftlichen Aufbruch war die Wiederentdeckung der Schriften des Aristoteles«, so der Autor. Dies führte offenbar zu Spannungen in der christlich geprägten Scholastik der Dom- und Stiftsschulen: Zwar ging es den mittelalterlichen Gelehrten weiterhin darum, die »auctoritates«, die kanonischen Texte, zu lesen und zu interpretieren. Doch erhoben sich zunehmend kritische Geister und wiesen auf Widersprüche hin. Die Folge: Die Auseinandersetzung mit der aristotelischen Philosophie und ihren Prinzipien von Vernunft, Erfahrung und Natur gab den Anstoß, Glauben und Wissen methodisch zu unterscheiden.

Insbesondere mit der Entstehung der Universitäten im Hochmittelalter gewann diese Trennung an Bedeutung. Die »Hohen Schulen« setzten sich eine breite Ausbildung zum Ziel – das »Studium generale« im Sinn des Theologen Hugo von St. Victor (1097–1141): »Lerne alles, später wirst du sehen, dass nichts überflüssig ist. Beschränkte Wissenschaft ist nicht erfreulich.« Gerade im Licht dessen gibt der Koblenzer Emeritus zu bedenken, ob »ein heutiger ›Master of Arts‹ den Ansprüchen eines mittelalterlichen ›Magister artium‹« entsprochen hätte.

Über den Wissensdurst im Mittelalter hat Ulrich Nonn ein überaus lesenswertes Buch geschrieben. Lediglich einen Einblick in die Rolle jüdischer Gelehrter und deren Verhältnis zu christlichen Denkern mag der Leser vermissen. eeee

Isabelle Daniel ist Doktorandin am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin.

eeee sehr empfehlenswert

eeee empfehlenswert

eeee bedingt empfehlenswert

eeee wenig empfehlenswert

Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie im Science-Shop bestellen.

Direkt bei: [www.science-shop.de/epoc](http://www.science-shop.de/epoc)

Per E-Mail: [shop@wissenschaft-online.de](mailto:shop@wissenschaft-online.de)

Telefonisch: 06221 9126-841 · Per Fax: 06221 9126-869

### MEHR ZUM THEMA



Matthias Becher  
**Otto der Große**  
*Kaiser und Reich. Eine Biographie*  
[C.H.Beck, München 2012, 332 S., € 24,95]



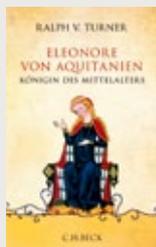
Amalie Föbel (Hg.)  
**Die Kaiserinnen des Mittelalters**  
[Friedrich Pustet, Regensburg 2011, 328 S., € 34,95]

## Rebellin auf zwei Königsthronen

Das Leben einer der faszinierendsten Frauenfiguren des Mittelalters grandios erzählt

Mit 13 Jahren heiratete sie ihren ersten König, Ludwig VII. von Frankreich. Mit 28 dann den zweiten, Heinrich II. von England. Ihm gebar sie acht Kinder, darunter zwei der berühmtesten Könige Englands: Richard Löwenherz und Johann Ohneland. Als sie mit ihren Söhnen gegen den eigenen Mann rebellierte, ließ der sie jahrelang einsperren. Und noch in hohem Alter, nach dem Tod Heinrichs, hielt sie als Regentin das riesige Reich ihres Sohns Richard zusammen, während er im Heiligen Land kämpfte und später als Gefangener des deutschen Kaisers auf dem Trifels festsaß.

Das Leben der Eleonore von Aquitanien (um 1124–1204) bietet viel Stoff für schillernde Romane. Es mutet an wie ein moderner Gegenentwurf zum Frauenbild ihrer Zeit – einer Zeit, in der adlige Töchter vor allem Heiratsware waren, mit der politische Bündnisse besiegelt wurden. Als Herzogin von Aquitanien eine der mächtigsten Grundherrinnen jener Epoche, versuchte Eleonore vor allem in ihren Erbländen eine eigene Politik zu betreiben, die nicht immer mit den Zielen ihrer königlichen Ehegatten übereinstimmte. Dass dies vor allem bei einem machtbewussten Herrscher wie Heinrich II. nicht ungefährlich war, musste sie leidvoll erfahren.



Ralph V. Turner  
**Eleonore von Aquitanien**  
*Königin des Mittelalters*  
[C.H.Beck, München 2012, 496 S., € 24,95]

Ralph V. Turner hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben dieser starken Frau abseits all der Mythen und Legenden zu erzählen, die im Lauf der Jahrhunderte die historische Gestalt überwucherten. Eine Herkulesaufgabe, die der Mediävist aber souverän zu bewältigen weiß. Kenntnisreich wertet er die Quellen aus und widersteht allen Versuchen, Eleonore aus ihrem historischen Kontext zu lösen und zur Protofeministin zu stilisieren.

Wir erleben Eleonore als junge Königin an der Seite des noch jugendlichen Herrschers von Frankreich und begleiten das Paar auf seinem desaströsen Kreuzzug, bei dem die Saat für die spätere Scheidung gelegt wird. Wir sehen die kaum 30-jährige an der Seite des aufstrebenden Heinrich Plantagenet, dem sie eine wahre Löwenbrut an Söhnen schenkt, und als selbstständige Regentin in ihrem Herzogtum, das sie eigentlich für ihren königlichen Gemahl nur verwalten soll. Schließlich erfahren wir von einer betagten Eleonore, die trotz ihres hohen Alters aktiv die Herrschaft ihrer beiden letzten überlebenden Söhne zu sichern versucht.

All das ist mit großem erzählerischem Talent geschildert und mit ausführlichen Anmerkungen untermauert. Wer sich einer der faszinierendsten Gestalten des hohen Mittelalters nähern möchte, ist mit dieser Biografie gut gerüstet. **eeee**

Thomas Trösch ist Wissenschaftsjournalist in Düsseldorf.

Unsere Autoren sind  
**ausgezeichnet.**  
Manche mit dem  
**Nobelpreis.**



- **AKTUELL:** Alles über die neuesten Forschungen und Erkenntnisse von A wie Astronomie bis Z wie Zellbiologie
- **HOCHKARÄTIG:** Geschrieben von internationalen Experten, darunter viele Nobelpreisträger
- **UMFASSEND:** Freier Onlinezugriff für Abonnenten auf alle Spektrum-Ausgaben seit 1993 und einen monatlichen kostenlosen Zusatzartikel

[www.spektrum.de](http://www.spektrum.de)

**Spektrum**  
DER WISSENSCHAFT  
WISSENSCHAFT AUS ERSTER HAND